

TADEUSZ GRABARCZYK

HANDFEUERWAFFEN IN DER BEWAFFNUNG DER SÖLDNERINFANTERIE IN POLEN IN DEN JAHREN 1471-1500

In der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts spielten Söldnerabteilungen immer wesentlichere Rolle in den Truppen des Königreiches Polen. Die Söldnertruppenverzeichnisse tragen in sehr großem Maße zur Erkenntnis der Bedeutung und Geschichte dieser Verbände bei. Sie waren aufgestellt, als eine Abteilung den Dienst begann und dann wiederholt je ein Vierteljahr. Die Rottenillustration führte ein Königsbeamte (z.B. ein Hetman) in Anwesenheit des die Soldaten aufnehmenden Schreibers durch. Die aufgenommene Abteilung trat zur Schau in der Aufstellung wahrscheinlich wie zur Schlacht an. Dies ließ leicht schätzen, ob sie komplett ist oder eventuell Kader- oder Bewaffnungsergänzung bedingt. Solch ein Verzeichnis öffnet Informationen über Zeit und Stelle der Schau. Danach folgen Angaben, die Soldaten betreffen. Als erster wurde gewöhnlich ein Rittmeister beschrieben. Man notierte also seinen Namen und Vornamen, manchmal den Ort, woher er stammte, dann erwähnte man die Bewaffnung, die er während der Schau besaß. Nach ihm kamen die folgenden Soldaten seiner Abteilung. Ähnlich wie im Fall des Kommandantes notierte man Angaben, die Personalien und Ausrüstung eines Infanteristen betrafen. Als die Waffe, welche ein Soldat während der Schau zeigte, alt oder vernichtet war, wurde es auch notiert. Die auf diese Weise gemachten Register bildeten Grundlage der späteren Besoldung und Entschädigung für die von ihnen erlittenen Ausrüstungsverluste.

Dank solcher Gewissenhaftigkeit mittelalterlichen Beamten verfügen wir über ausgezeichnete Erkenntnisquelle des Militärwesens dieser Zeit. Sie ist um so wertvoller, daß im Gegensatz zu verschiedenen Ordnungen, Verordnungen oder Inventaren, reale Zusammensetzung der Abteilung und den Zustand ihrer Bewaffnung wiedergibt. Man kann also nur bedauern, daß sich bis heute kaum ein Teil der im 15. Jahrhundert durchgeführten Verzeichnisse erhielt. Diese, welche in Archiven zugänglich sind, stammen aus den Jahren: 1471, 1477, 1496-1498 und 1500¹. Insgesamt registrierte man dort über 7 Tausend Soldaten.

¹ Das sind alle Verzeichnisse der Infanterierotten, welche sich im Hauptarchiv der Alten Akte [AGAD] in Warschau finden: *Rachunki Królewskie*, t. 16 (weiter RK 16) und *Oddział 85, Kon-sygnacja Akt Dawnych Wojskowych*, t. 1, 2, 3, 4 (weiter 85).

Die Soldtruppenabteilungen, aufgenommen in den siebenzig Jahren des 15. Jahrhunderts, wurden vom König Kazimierz Jagiellończyk (Jagelloner) im Zusammenhang mit den Kämpfen mit Mathias Korwin um den böhmischen Thron geworbt². Die Verzeichnisse aus den neunzig Jahren enthalten Informationen über Rotten, die an den Kriegen, welche König Jan Olbracht auf dem Moldauer Gebiet und den südlich-östlichen Marken seines Königreiches führte, teilnahmen³.

Wie es aus den Registern hervorgeht, waren Schützen Hauptkampfkraft der polnischen Infanterie. In einzelnen Rotten bildeten sie von 69% bis 100% des Zustandes. Das wichtigste Element ihrer Ausrüstung waren Armbrüste und Handfeuerwaffen von immer größerer Bedeutung.

Die erste Erwähnung über Gebrauch dieser Art Waffen in Polen erhielt sich auf den Kronikblättern von Jan aus Czarnków, im Fragment, das die Belagerung von Pyzdry im Jahre 1383 beschrieb⁴. Die ältesten Mitteilungen über Handfeuerwaffen auf dem Gebiet des Königreiches Polen stammen aus der etwas späteren Periode. Wie es Quellen angeben, war einer von den Stadtwächtern in Krakau im Jahre 1410 mit Handbuchse bewaffnet. Auch fällt die in Lwów gefundene Hakenbüchse auf die 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts; sie bildet das älteste Denkmal von diesem Typ aus dem Gebiet des Polnischen Königreiches⁵.

² Mehr über diesen Krieg K. B a c z k o w s k i, *Walka Jagiellonów z Maciejem Korwinem o koronę czeską w latach 1471-1479 (Der Jagelloner-Kampf mit Mathias Korwin um böhmische Krone in den Jahren 1471-1479)*, Kraków 1990.

³ Diese Problematik bespricht Z. S p i e r a l s k i, *Pokłosie bukowińskiej 1479 r. Pierwsze najazdy Turków na Polskę (Nach der Niederlage bei Bukowina 1497. Die ersten Einfälle der Türken auf das Polnische Reich)*, „Studia i Materiały do Historii Sztuki Wojennej”, t. 9, 1963, cz. 1; idem, *Awanturny moldawskie (Moldauer Streite)*, Warszawa 1967.

⁴ T. N o w a k, *Z dziejów techniki wojennej w dawnej Polsce (Aus der Geschichte der Kriegstechnik in altem Polen)*, Warszawa 1965, S. 75-77.

⁵ A. N o w a k o w s k i, *Uzbrojenie indywidualne (Die individuelle Ausrüstung)*, [in:] *Polska Technika Wojskowa do 1500 roku (Polnische Militärtechnik bis 1500)*, Red. A. N a d o l s k i, Warszawa 1994, S. 220.

Tabelle 1
Die im Jahre 1471 aufgeschriebenen Rotten

Nr	Rittmeister	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuerwaffe
			Armbrüste	einfache Handbüchse	Hakenbüchse	Handbüchse		
1.	Bartosz	85	58		3		71,8	5,2
2.	Brożyna Mikołaj	69	59				85,5	
3.	Grot und Matysz	171	138		1		81,3	0,7
4.	Jaksa	30	20				66,7	
5.	Karwat	387	272				70,3	
6.	Łojek Stanisław	88	73		1		84,1	1,4
7.	Machno Jan	88	76		1		87,5	1,3
8.	Marek	447	357	3	5		79,4	2,2
9.	Niemczycki	89	69				77,5	
10.	Ocharek	80	56				70,0	
11.	Składny Grzegorz	97	70				72,2	
12.	Ścibor und Janecki	116	74				63,8	
13.	Ścibor und Gefährten	125	91				72,8	
14.	Wacław	208	152	1			73,6	0,66
15.	Wadyka aus Dratów	247	199		1		80,6	0,5
insgesamt		2327	1764	4	12	0		
						durchschnittlich	75,81	0,83

In mittelalterlichem Polen gebrauchte die Reiterei keine Feuerwaffen. Die Bedeutung der Schußwaffen war lange Zeit hindurch nicht groß, weil Infanterie im Polnischen Königreich nur geringen Teil der Streitkräfte darstellte. Diese Situation begann in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts zu ändern. Die Herrscher nutzten immer öfter Soldtruppen aus, deren wesentlichen Teil Fußabteilungen bildeten.

In den Registern kann man drei Fachwörter, mit welchen man Handfeuerwaffen bestimmte, treffen. Das erste ist Hakenbüchse (*akownycza* oder *hakownycza*), von welcher 11 Erwähnungen sprechen. Alle stammen aus dem Jahre 1471. Die in den Verzeichnissen auftretenden Hakenbüchsen sind Handfeuerwaffen, wovon die Tatsache zeugt, daß zu jeder ein Mensch zugeschrieben wurde. Darauf weist auch übrige Ausrüstung hin, die im Moment der Schau Soldaten mit Hakenbüchsen bei sich hatten. Jeder verfügte über ein Schwert und einen Säbel, zwei besaßen einen Helm, ausserdem fünf von ihnen besaßen kleine, lange, mit Leder überzogene Holzschilde⁶.

⁶ RK 16, mit Hakenbüchsen notierte man: in der Rotte von Groth und Matysz: Żyła (k. 3v); in der Rotte von Jan Machno: Jan Kmyr, (k. 6); in der Rotte von Władysław Gyrzyk, (k. 10v); in der Rotte von Łojek: Stanisław Peparnsky, (k. 17v), in der Bartosz-Rotte: Mykołaj Twardowski, Mikołaj aus Kraków (k. 67v), Miklasz (k. 68v); in der Marek-Rotte: Gregorius Plachniewiczus und Petrus Czyschowsky, (k. 95), Sarna (k. 97v), Mathias Nosownyk, (k. 97v), Albertus Drzemlyk, (k. 98).

Diese Soldaten mußten überdies entsprechenden Pulver- und Kugelvorrat bei sich tragen⁷. Der Besitz einer Hakenbüchse schloß also nicht die Benutzung einer anderen Angriffsbewaffnung aus.

Das nächste in den Verzeichnissen auftretende Fachwort ist einfache Handbüchse (*pischeln*). Auch in diesem Fall stammen alle Notizen aus dem Jahre 1471. In der Rotte von Marek war jeder von drei Soldaten: Albert Cypurna, Jakub Nowogórski und Mikołaj Stanyk, mit einer einfachen Handbüchse ausgerüstet⁸. Die vierte und zugleich letzte von den in Verzeichnissen auftretenden einfachen Handbüchsen befand sich in der Abteilung von Wacław. Unter seinem Befehl diente ein Soldat namens Stanisław, mit einfacher Handbüchse bewaffnet, welche als „Hand“ bestimmt war (*Stanislaw z mislinycz z rucznu pistzely*)⁹. Die Hervorhebung vom Schreiber, daß es Handwaffe ist, unterscheidet diese Notiz von anderen. Das muß aber nicht bedeuten, daß die Waffe von Stanisław aus Myślenice einen anderen Ausrüstungstyp als einfache Handbüchsen, von der Marek-Rotte gekannt, zeigte. Die einfachen Handbüchsen gehörten zu leichteren Waffen als Hakenbüchsen und deshalb soll man diese Notiz auf diese Weise verstehen.

⁷ S. Kobielski, *Polska broń. Broń palna (Die polnischen Waffen. Feuerwaffen)*, Wrocław 1975, S. 32.

⁸ RK 16, k. 98.

⁹ Ibidem, k. 154.

Tabelle 2
Die im Jahre 1477 aufgeschriebenen Rotten

Nr	Ritmeister	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuer- waffe
			Armbrüste	einfache Handbüchse	Haken- büchse	Hand- büchse		
1.	Broda Tomasz	45	31				68,9	
2.	Charzemda Marcin	29	23				79,3	
3.	Dąbrowa Stanisław	29	23				79,3	
4.	Długosz	10	5				50,0	
5.	Kamsch	57	44				77,2	
6.	Krczonowski Wojciech	10	6				60,0	
7.	Pławecki Maciej	38	28				73,7	
8.	Storkowski Piotr	53	40				75,5	
9.	Twaróg Piotr	30	21				70,0	
10.	Władyka aus Dratów	108	74				68,5	
insgesamt		409	295	0	0	0		
durchschnittlich							70,24	0

Das letzte Fachwort, welches wir in Verzeichnissen der Soldinfanterie für die Bestimmung der Handfeuerwaffen treffen, ist Handbüchse (*rucznicza*). Das waren kleinere Waffen als Hakenbüchsen, die schon damals veraltete einfache Handbüchsen verdrängten. Sie treten in den Jahren 1496-1500 aufgeschriebenen Rotten auf und das ist die einzige Art von Schußwaffen, über welche Soldaten in dieser Zeit verfügten. Der in der Abteilung dienende Kolencza Hanus war einziger Schütze, der eine Handbüchse, als kleine bestimmt, hatte (*Hanus mala rucznicza*)¹⁰. Sie wich sichtbar mit der Größe (dem Kaliber?) von diesen, welche man allgemein gebrauchte, ab.

Die Register zeigen uns, wie sich im besprochenen Zeitabschnitt Feuerwaffenzahl veränderte und zugleich ihre Bedeutung auf den Schlachtfeldern größer wurde. In vielen Abteilungen, im Jahre 1471 aufgeschrieben, treten Schußwaffen nicht auf (Tabelle 1). Sie waren auch nicht in den Rotten von Mikołaj Brożyna¹¹, Jaksza¹², Karwat¹³, Niemczycki¹⁴, Ocharek¹⁵,

Ścibor und Janecki, Ścibor und Gefährten¹⁶, Grzegorz Składny¹⁷.

In den übrigen Abteilungen aus dem Jahre 1471 verfügten Soldaten über Feuerwaffen. Ihre größte Zahl befand sich in der Rotte von Marek¹⁸. Seine Leute hatten 5 Hakenbüchsen und 3 einfache Handbüchsen. An zweiter Stelle soll man die Rotte von Bartosz mit drei Hakenbüchsen erwähnen¹⁹. Je nach einem Exemplar von Hakenbüchse befand sich in den Abteilungen von Grot und Matysz²⁰, Jan Machno²¹, Stanisław Łojek²², Władyka aus Dratów²³. In der Abteilung von Waclaw²⁴ besaß einer von den Soldaten schon erwähnte einfache „Handbüchse“. Es zeigt sich, diese Angaben in Prozente umrechnend, daß Feuerwaffen in der Marek-Rotte 2,2% und in der Bartosz-Abteilung 1,8% bildeten. In übrigen Rotten- wie es oben erwähnt wurde – treten Feuerwaffen je nach einem Exemplar auf. Im Zusammenhang damit soll

¹⁰ O. 85, B. 3, k. 84.

¹¹ RK 16, k. 15v-17.

¹² Ibidem, k. 158-158v.

¹³ Ibidem, k. 136-142.

¹⁴ Ibidem, k. 106-107v.

¹⁵ Ibidem, k. 69-70.

¹⁶ Ibidem, k. 123v-125v.

¹⁷ Ibidem, k.66-66.

¹⁸ Ibidem, k. 95-105.

¹⁹ RK 16, k. 67-68v.

²⁰ Ibidem, k. 2-5v.

²¹ Ibidem, k. 5v-7.

²² Ibidem, k. 7-8v.

²³ Ibidem, k. 8v-14.

²⁴ Ibidem, k. 152-155.

Tabelle 3
Die im Jahre 1496 aufgeschriebenen Fußrotten

Nr	Rittmeister	Soldaten in der Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuerwaffe
			Armbrüste	einfache Handbüchse	Haken- büchse	Hand- büchse		
1.	Bubaty Irzyk	169	108			34	86,4	23,2
2.	Hynek Piotr	181	94			59	84,5	38,3
3.	Kałuż Jan	171	111			34	84,8	23,4
4.	Kania	174	111			39	96,2	24,3
5.	unbekannt	128	81			25	82,8	23,6
6.	Łukasz	164	91			39	79,3	30,0
insgesamt		987	596	0	0	230		
durchschnittlich							84,0	27,1

man also die in der Tabelle angegebenen Ergebnisse nur schätzungsweise betrachten²⁵.

Summierend wurde im Jahre 1471 in den analysierten Registern 2327 Soldaten aufgeschrieben. Diese Zahl umfaßt 1764 Schützen; nur 16 unter ihnen besaßen Hakenbüchsen oder einfache Handbüchsen. Das bedeutet, daß sich kaum 1% von Schützen nach Feuerwaffen zu langen entschied.

Es ist bekannt, daß in Archiven bewahrte Verzeichnisse nur ein Teil damaliger Soldtruppen darstellen. Im Jahre 1471 zog man zum Feldzug nach Böhmen u.a. 4,5 Tausende Infanteristen ein. Wir verfügen also über Angaben betreffs Ausrüstung über Hälfte dieser Soldaten²⁶. Die gewonnenen Ergebnisse kann man daher für glaubenswert erkennen.

Geringe Bedeutung der Feuerwaffen in dieser Periode bestätigen Register aus dem Jahre 1477 (Tabelle 2). Es haben sich zu unseren Zeiten Verzeichnisse von neun Abteilungen erhalten mit insgesamt 409 Soldaten; unter ihnen gab es 259 Schützen²⁷. Keiner von ihnen hatte Schußwaffen. Diese Situation soll man auf diese Weise erklären, daß sich Informationen über verhältnismäßig kleine Soldatenzahl erhalten haben.

Anhand der die Jahre 1471 und 1477 betreffenden Mitteilungen kann man mit großer Wahr-
 scheinlichkeit annehmen, daß Feuerwaffen in dieser Zeit Ausrüstung von nicht mehr als 1% Schützen bildeten.

So kleine Feuerwaffenanzahl in den Rotten aus den siebzigen Jahren kann man nicht mit Schwierigkeiten in ihrer Gewinnung erklären. Wie nämlich bekannt ist, befanden sich schon in der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts in Polen zahlreiche Werkstätte, welche sich mit der Herstellung dieser Waffenart beschäftigten²⁸. In Hinsicht der Exploitationskosten sehen beide Waffenarten, Armbrüste und Feuerwaffen, ähnlich aus²⁹. In Hinsicht des Gewichtes und der Größe sieht man auch keine wesentlichen Unterschiede. Dieses berücksichtigend, gibt es keinen Zweifel, daß über große Popularität der Armbrust in dieser Zeit ihre größere Wirksamkeit entschied.

²⁸ J. S z y m c z a k, *Organizacja produkcji i ceny uzbrojenia (Herstellungsorganisation und Bewaffnungspreise)*, [in:] *Uzbrojenie w Polsce średniowiecznej 1350-1450, (Ausrüstung in mittelalterlichem Polen 1350-1450)*, Red. A. N a d o l s k i, Łódź 1990, S. 286-302.

²⁹ Die Preise gestalteten sich folgend: Hakenbüchsen 41-45 Groschen pro Stück, einfache Handbüchsen und Handbüchsen wurden von 24-48 Groschen geschätzt. Für einen Groschen konnte man 7-8 Eisenkugeln zur Hakenbüchse kaufen. Die Armbrüstenpreise sind am öftesten je nach Art in den Grenzen von 48 (die Armbrust mit der Strippe) bis 60 Groschen enthalten, (Die Armbrüste mit der englischen Winde oder dem deutschen Heber). Die Bolzen (Pfeilpreise) schwankten von 7 bis 24 Groschen frs Schock, siehe J. S z y m c z a k, *Organizacja produkcji...*, S. 297; idem, *Produkcja i koszty uzbrojenia rycerskiego w Polsce XIII-XVw. (Die Produktion und Kosten der Ritterbewaffnung in Polen des 13.-15. Jahrhunderts)*, Łódź 1989, S. 79-89.

²⁵ Als Beispiel gibt eine Hakenbüchse in der Rotte von Jan Machno 2,6%, während ein Stück von Feuerwaffe in der Abteilung von Władysław - 0,5% von Schützenbewaffnung.

²⁶ J. W i m e r, *Historia piechoty polskiej do roku 1864*, Warszawa 1978, S. 83.

²⁷ O. 85, Bd. 1.

Tabelle 4
Die im Jahre 1497 aufgeschriebenen Rotten

Nr	Rittmeister	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuerwaffe
			Armbrüste	einfache Handbüchse	Hakenbüchse	Handbüchse		
1.	Kałuż Jan	162	57			73	80,2	56,2
2.	Kania	168	63			75	82,1	54,3
3.	Kuroploch	17	10			2	70,6	16,7
4.	Kusy	17	9			6	88,2	40,0
5.	Luboszwarski Łukasz	169	57			77	79,3	57,5
6.	Szolc Hannus	148	3			99	68,9	97,1
7.	Tworzyjan	21	11			8	90,5	42,1
8.	Wrona	33	6			18	72,7	75,0
9.	Zaleski	82	35			31	80,5	46,9
insgesamt		817	251	0	0	389		
durchschnittlich							79,22	53,98

Folgende Verzeichnisse, welche sich zu unseren Zeiten erhalten haben, wurden in letzten fünf Jahren des 15. Jahrhunderts angefertigt. Aus dem Jahre 1496 stammen Lustrationsaufnahmen von sechs Rotten (Tabelle 3). Das sind Abteilungen mit 128 bis 181 Soldaten. Schon traditionell bildeten Schützen ihren Kern. In der Rotte von Piotr Hynek waren 38,3% Schützen mit Handbüchsen bewaffnet³⁰. Nicht ganz je vierter von den Schützen besaß Feuerwaffen (23,6%) in der Abteilung, deren Rittmeister wir nicht kennen³¹. Ähnliche Situation war in den Rotten von Bubaty³² und Jan Kałuż³³, wo Handbüchsen Ausrüstung von ca. 23% Schützen bildeten. Fast identisch (24,3%) sieht das in der Kania-Rotte aus³⁴. Nah 30% Soldaten vom Rittmeister Łukasz Luboszwarski waren mit Schußwaffen ausgerüstet³⁵.

Die Schauen aus dem Jahre 1497 bringen nächste Informationen (Tabelle 4). Die Rotte von Kałuż setzte sich aus 162 Soldaten zusammen; in dem 130 Schützen, 73 von ihnen (56,2% Schützen) waren mit Handbüchsen bewaffnet³⁶. Die Abteilung von Zale-

ski zählte 82 Infanteristen³⁷. Es gab unter ihnen 35 Armbrustschützen und 31 Soldaten mit Feuerwaffen. In dieser Rotte verfügten also 47% Schützen über Handbüchsen. Die Schau der Abteilung vom Rittmeister Kania notierte 168 Soldaten, in dem 138 Schützen. Aus dieser Zahl 75 besaßen Handbüchsen³⁸. Łukasz Luboszwarski zeigte 169 Infanteristen³⁹. In dieser Zahl hatten 57 Armbrüste und 77 Handbüchsen. Die Rotte von Hannus Szolc zählte 148 Leute, in dem 102 Schützen⁴⁰. Nicht weniger als 99 unter ihnen besaßen Schußwaffen, die übrigen Schützen sollten auch bald Handbüchsen besitzen. Übrige Abteilungen waren wesentlich kleiner. Der Rittmeister Wrona führte 33 Soldaten, es waren unter ihnen 24 Schützen, 18 von ihnen (75%) hatten Handbüchsen⁴¹. Die folgende, nicht große Abteilung von Kuroploch geführt, zählte 17 Soldaten, unter ihnen 12 Schützen, von welchen nur 2 über Handbüchsen verfügten⁴². Auch 17 Infanteristen zählte die Abteilung von Kusy⁴³. Es dienten dort u.a. 9 Armbrustschützen und 6 Soldaten mit Handbüchsen. Die letzte aus den aufgeschriebenen Abteilungen, die Tworzyjan führte, zählte 21 Personen; unter 19 Schützen waren 8 mit Handbüchsen bewaffnet⁴⁴.

³⁰ O. 85, Bd. 2, k. 43-47.

³¹ Es hat sich wenigstens die erste Seite des Registers von dieser Rotte nicht erhalten; dort befanden sich sicherlich Informationen über Rittmeister. Das Register beginnt mit Worten: *Dessatek Jana Krzykowskiego/sam za pawezu...* (ibidem, k. 59-61).

³² Ibidem, k. 64-72v.

³³ Ibidem, k. 70-72.

³⁴ Ibidem, k. 50-53.

³⁵ Ibidem, k. 78-81v.

³⁶ Ibidem, k. 146-148v.

³⁷ Ibidem, k. 103-104v.

³⁸ Ibidem, k. 149-151v.

³⁹ Ibidem, k. 154-156v.

⁴⁰ Ibidem, k. 109-112.

⁴¹ Ibidem, k. 107-107v.

⁴² Ibidem, k. 106.

⁴³ Ibidem, k. 105.

⁴⁴ Ibidem, k. 105v.

Tabelle 5
Die im Jahre 1498 aufgeschriebenen Rotten

Nr	Ritmeister	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuer- waffe
			Armbrüste	einfache Handbüchse	Haken- büchse	Hand- büchse		
1.	Breszko Ambroży	89	0			67	75,3	100,0
2.	Bubaty Irzyk	184	80			62	77,2	43,7
3.	Komarkowski Irzyk	86	45			21	76,7	31,8
4.	Florian und Jan	89	27			46	82,0	63,0
5.	Kolencz	182	70			82	83,5	54,0
6.	Letowski Marcisz	174	58			84	79,3	59,2
7.	Marczysz	87	31			35	75,9	53,0
8.	Morawczyk Matysz	149	44			72	77,9	62,1
9.	Mundry Irzyk	24	0			23	95,8	100,0
10.	Polak Maciej	172	59			80	80,8	60,6
11.	Rosnowski Jakub	242	54			138	79,3	87,5
12.	Samson	14	0			12	85,7	100,0
13.	Skala	130	81			24	80,8	22,9
14.	Sławecki Sokół	87	51			17	78,2	25,0
15.	Sokołowski	87	43			22	74,7	33,8
16.	Sterniszczce	72	21			35	77,8	68,6
17.	Zaleski	82	22			37	72,0	62,7
insgesamt		1950	686	0	0	857		
						durchschnittlich	79,60	60,46

Wie man aus den oben angeführten Berechnungen sieht, nahm wesentlich Feuerwaffenanzahl zu. Ihr durchschnittlicher Anteil an der Schützenausrüstung im Jahre 1497 betrug 54%. Dies bedeutet, daß im Vergleich mit den Schützen aus dem vorigen Jahr, Handbüchsenzahl zweimal zunahm!

Aus dem Jahre 1498 haben sich Dokumente betreffs Lustration von 17 Abteilungen (Tabelle 5) erhalten. In fünf Rotten überwogen weiterhin Armbrustschützen über Schützen mit Schußwaffen. In der Abteilung von Skala besaßen Handbüchsen 22,9%, und in der Rotte von Sokół Sławecki 25%. In der Abteilung von Irzyk Komarkowski bildeten sie 31,8%, ähnlich bei Sokołowski, wo es 33,8% gab. In Minderheit blieben Schützen mit Feuerwaffen auch in der Rotte von Irzyk Bubaty, wo sie 43,7% bildeten. In den übrigen zwölf Rotten waren Feuerwaffen zahlenmäßig über Armbrüste überlegen. In den drei Abteilungen von: Ambroży Breszka, Irzyk Mundry und Samson wurden Armbrüste ganz durch Handbüchsen ersetzt.

Der mittlere Anteil der Feuerwaffen an der Schützenausrüstung im Jahre 1498 betrug 60,5%. Trotz der Niederlage also, welche die Heere vom König

Jan Olbracht am 26. Oktober 1497 in der Schlacht bei Kozmin erlitten, zogen Soldaten aus ihrer Ausrüstung Handbüchsen nicht zurück, gerade verkehrt, benutzten sie sie immer öfter. Man kann also vermuten, daß die Versorgung der Heere von Jan Olbracht mit Feuerwaffen keine Polen-Niederlage in der Moldau verursachte.

Die Ergänzung der bei Kozmin erlittenen Verluste nahm etwas Zeit in Anspruch. Doch die folgenden Register, alle aus Juli 1500, bestätigen weitere Zunahme der Bedeutung von Schußwaffen (Tabelle 6). Der Anteil von Handbüchsen war damals in der Infanterieausrüstung wesentlich höher als im „Rekordjahre“ 1497. Am wenigsten gab es sie in der Rotte von Łukasz Luboszwarski, wo 79% Schützen über Feuerwaffen verfügten. In der Kania-Abteilung gab es 81%. Die Schützen von Rittmeister Kałusz waren in 89% mit Handbüchsen versorgt. Die Mittelgröße für diese drei Abteilungen ist sehr hoch, sie beträgt nämlich 83%.

Die Schützenwaffen aus den Jahren 1471 und 1477 mit der Bewaffnung aus dem Zeitabschnitt 1497-1500 vergleichend, ist sehr große Zunahme der Feuerwaffenanzahl sichtbar (Tabelle 7). Man kann auch

Tabelle 6
Die im Jahre 1500 aufgeschriebenen Rotten

Nr	Ritmeister	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuer- waffe
			Armbrüste	einfache Hand- büchse	Haken- büchse	Hand- büchse		
1.	Kałuż Jan	178	16			125	70,2	88,7
2.	Kania	166	25			104	62,7	80,6
3.	Luboszwarski Łukasz	171	28			107	62,6	79,3
insgesamt		515	69	0	0	336		
durchschnittlich							65,20	82,87

feststellen, daß im Laufe von zwanzig Jahren eine wahre Revolution im Bereich der Handfeuerwaffen-zahl in den Infanterieabteilungen stattfand. Aus den eigentlich symbolischen Zahlen in den siebzigen Jahren wurde sie in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts Grundlage der Versorgung fast 60% Schützen und distanzierte deutlich Armbrüste. Es war ohne Zweifel Resultat der Vervollkommnung von Schußwaffen, die in dieser Periode in geringem Grade den Armbrüsten nachstanden. Die niedrigeren Preise der Handbüchsen begünstigten den Prozeß der Bewaffnungsveränderung von Schützen.

Die Organisation von Schützen in Rotten zeugt davon, da man beide Waffenarten gleich betrachtete. Die Armbrustschützen waren denn mit Handbüchsen bewaffneten Schützen, durchgemischt. Trotzdem, daß wie es aus den Verzeichnissen hervorgeht – die Rotten in Zehner geteilt waren und man getrennt Schützen mit Armbrüsten und mit Handbüchsen absondern konnte, machte man es nicht. Man mischte sie miteinander ohne sichtbaren Schlüssel⁴⁵. Es hatte wahrscheinlich keine Bedeutung, daß das Laden von Handbüchse länger als Schußvorbereitung von Armbrust dauerte.

Selbst die Soldaten gewöhnten sich nicht an eine Waffenart und gebrauchten Handbüchsen austauschbar mit Armbrüsten, wovon Verzeichnisse der in den Kämpfen verlorenen Ausrüstung zeugen. Man kann dort Erwähnungen über Soldaten finden, welche als Verluste Handbüchse und Armbrust melden⁴⁶.

Eine interessante Frage bildet der Zustand von Feuerwaffen, mit welchen Infanteristen zur Schau antraten. Diese Frage kann man dank der aufgeschriebenen Bemerkungen kennenlernen. Neben der Bewaffnungsart beschrieb man dort ihren Zustand und im Fall der Feuerwaffen, als ein Soldat sie nicht bedienen konnte, notierte man das fleißig. Ähnlich tat man, als er keine Kugeln oder kein Pulver hatte. Notizen dieser Art befinden sich im Register von der Hannus Szolc-Rotte. Es dienten dort 135 Soldaten, 102 von ihnen waren Schützen; alle, außer drei, verfügten über Handbüchsen. Einer von ihnen, Matusz aus Zator, besaß keinen unentbehrlichen Kugelvorrat⁴⁷. Wesentlich mehr, denn fünfzehn Soldaten, traten zur Lustration ohne Pulver an⁴⁸. Im Fall von fünf Infanteristen notierte der Schreiber Pulver- und Kugelmangel⁴⁹. Zwei Soldaten: Kacper aus Wrocław (Breslau) und Paweł aus Oświęcim, hatten zwar Handbüchsen, aber keiner konnte sie laden⁵⁰. Es konnte dadurch verursacht sein, daß diese Schützen unlängst Feuerwaffen erworben haben und noch nicht ihre Bedienungskenntnisse beherrschten. Solche Interpretation suggerieren Notizen, die die drei in dieser Rotte sich befindenden Armbrustschützen betreffen. Bei jedem von ihnen notierte der Schreiber, daß er in nächster Zeit eine Armbrust gegen Handbüchse austauschen sollte, was einzigartig „ein Zeichen der Zeit“ ist⁵¹. Es dauerte also in dieser Rotte Bewaffnungsveränderung, was verursachte, daß noch nicht alle Schützen Schießkenntnisse mit einer Handbüchse besaßen. Die durchgeführte Lustration machte auf den Schreiber

⁴⁵ Es ist sehr deutlich in den Verzeichnissen der aufgeschriebenen Rotten im Jahre 1496 sichtbar.

⁴⁶ Als Beispiel *Hrzechorzowi slowakowi rucznyca a kussa* und *Dluhossowi rucznyca a kussa*, RK 310, k. 2, unterscheidet ich hier Verluste, die von einzelnen Soldaten gemeldet und von Rittmeistern im Namen der ganzen Abteilung angegeben wurden.

⁴⁷ O. 85, Bd. 3, k. 110.

⁴⁸ Ibidem, k. 109v-112.

⁴⁹ Ibidem, k. 109-109v.

⁵⁰ Ibidem, k. 109v, 111.

⁵¹ Ibidem, k. 110-110v.

Tabelle 7
Schützenausrüstungsverzeichnis in den Söldnerrotten

Jahr	Soldaten in dere Rotte	Schützenausrüstung				% Schützen	% Feuerwaffe
		Armbrüste	einfache Handbüchse	Hakenbüchse	Handbüchse		
1471	2327	1764	4	12		75,81	0,83
1477	409	295				70,24	0,00
1496	987	596			230	84,00	27,10
1497	817	251			389	79,22	53,98
1498	1950	686			857	79,60	60,46
1500	515	69			336	65,20	82,87
insgesamt	7005	3661	4	12	1812		
durchschnittlich						75,68	

keinen besten Eindruck, weil 21 Schützen mit Handbüchsen bewaffnet (23%) nicht ihnen gestellte Anforderungen erfüllten.

In den übrigen Verzeichnissen tritt nur ein Fall auf, als der, Lustration durchführende Schreiber, Vorbehalte bezüglich gezeigter Handbüchse hatte. Sie betrafen Paweł, der im Jahre 1498 in der Rotte von Marcisz Letowski diente. Wahrscheinlich war seine Waffe nicht im besten Zustand, wenn er sich bald mit anderer Handbüchse stellen sollte⁵². Das bedeutet nicht, daß die übrigen Schreiber Mängel in der Bewaffnung nicht bemerkten. Davon zeugen die Armbrüste betreffenden Aufzeichnungen. Sie enthalten zahlreiche, zusätzliche Bestimmungen des Zustands, in welchem sich Armbrüste befanden. Es gab also gute, schlechte, neue oder alte Armbrüste. Alles wurde sorgfältig aufgezeichnet. Sobald Armbrüste so genau beschrieben wurden, müßten im Fall der Handbüchsen alle ihre Mängel notiert werden, so wie es man in der Szolc-Rotte machte. Da man es nicht gemacht hatte, soll man annehmen, daß im allgemeinen Soldaten mit Feuerwaffen besser als Armbrüstschützen zum Krieg vorbereitet waren. Darüber konnte Verbrauchsgrad beschriebener Ausrüstung entscheiden. Die Armbrüste, die man oft seit vielen Jahren gebrauchte, waren stark exploitiert; trotz der Reparaturen waren sie oft als alte oder schlechte bestimmt. Anders sah die Sache mit Handbüchsen aus. Wie es aus den Registern hervorgeht, waren die in letzten Jahren des 15. Jahrhunderts beschriebenen Handbüchsen nicht älter als zwanzig Jahre. Wahrscheinlich waren es vorwiegend Waffen fast direkt aus den Büchsenmacherwerkstätten.

⁵² *Paweł s rucznicą ma ynną rucznicę ukazacz* (ibidem, k.75v).

Die Handbüchsen wurden durch polnische Infanterie noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gebraucht. Im Jahre 1552 bildeten sie Bewaffnung von ca. 90% Schützen der Soldinfanterie⁵³. Sie waren doch schon damals Relikte und Hetman Jan Tarnowski, bestimmte sie richtig in seinem Werk „*Consilium bellicae*“ (1558) als „minderwertig“. Er forderte Bewaffnungsveränderung der Infanterie mit Arkebuser⁵⁴. Doch 60 Jahre früher waren das moderne Waffen und sie erfüllten Anforderungen des damaligen Schlachtfeldes. Die Heere in Westeuropa gaben schnell Handbüchsen zugunsten besserer Arkebuser auf⁵⁵. Die polnische Armee dagegen begann im 16. Jahrhundert in Hinsicht der Qualität von ausgenutzten Feuerwaffen von den Heeren des Westeuropas abzuweichen. Es war das Ergebnis größerer Beteiligung des polnischen Staates an Ostpolitik. Jagellonische Soldaten begannen in Hinsicht der Bewaffnung ihren, am öftesten aus Osten heranziehenden Hauptgegnern, ähnlich zu werden. Die westeuropäischen Neuigkeiten aus dem Ausrüstungsbe reich hatten, sogar als sie nach Polen gelangten, keinen so groen Einflu auf das Heerwesen des Jagellonier Staates, wie es früher war.

Die obenerwähnte Analyse der aufgenommenen Register zeigt, daß Handfeuerwaffen ein Hauptelement

⁵³ J. W i m m e r, *op. cit.*, S. 92.

⁵⁴ J. T a r n o w s k i, *op. cit.*, S.59.

⁵⁵ F. B r a u d e l, *Kultura materialna, gospodarka i kapitalizm XV-XVIIIw.*, Bd. 1, *Struktury codzienności. Możliwe i niemożliwe* [polnische Übersetzung von französischen *Civilisation matérielle, économie et capitalisme, XV-XVIII siècle. Les structures du quotidien: le possible et l'impossible*], Warszawa 1992, S. 322.

der Bewaffnung der Infanterie erst in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts wurden. Gerade damals begannen sie erst eine wesentliche Rolle während der im Feld bestandenen Kämpfe zu spielen. Der Mangel an Registern aus dem Zeitabschnitt 1477-1496 läßt leider den Bewaffnungsveränderungsprozeß nicht genau beobachten. Im Jahre 1496 verfügte kaum je vierter Schütze über Handbüchse, während im Jahre 1497 solche Waffen die Hälfte von Schützen besaß. So ein schneller Zuwachs der Feuerwaffen kann davon zeugen, daß die große Interessiertheit an sie am Anfang der neunzigsten Jahre des 15. Jahrhunderts auftrat. Es war gewiß Ergebnis ihrer Verbesserung. Nur damit kann man schnellen Austausch der Armbrüste gegen Handbüchsen erklären. Mit diesen letz-

ten schoß man langsamer als mit Armbrüsten aber allgemein standen ihnen deutlich nicht nach. Der Abschlag der Preise für Handfeuerwaffen, welcher an der Wende des 15. Jahrhunderts folgte, konnte den Bewaffnungsveränderungsprozeß begünstigen.

Nicht ohne Bedeutung war die Tatsache, daß Handbüchsen, welche Söldnerinfanterie benutzte, zu verhältnismäßig neuen Waffen gehörten. Im Vergleich mit Armbrüsten, welchen Zustand oft viele Vorbehalte erweckte, sahen Handbüchsen praktisch ohne Vorwurf aus. Das alles hat verursacht, daß der realer Wert der Infanterie vom Königreich Polen an der Wende des 15. Jahrhunderts wesentlich zunahm.

Übersetzt von Stefania Wajs